

ALAMANNISCH-FRÄNKISCHE ZEIT**Blumberg Riedöschingen (Schwarzwald-Baar-Kreis)**

Siehe S. 469 (Mittelalter – Neuzeit).

Bopfingen (Ostalbkreis)

Frau Alraune Knauer meldete, dass ihr Vater (†) bereits in den 1950er Jahren beim Spazierengehen in einem offenen Wasserleitungsgraben zwischen Aufhausen und Bopfingen eine Lanzenspitze gefunden habe. Die Fundstelle „unterhalb des [...] Sandberges und der Bahnlinie“ sowie „in der Mitte“ „von Wald und heutigem Friedhof“ lässt sich wohl im Bereich der B29 zwischen Unterem und Oberem Johannsfeld lokalisieren. Der Fund ist daher nicht dem bereits bekannten Reihengräberfeld „An der Steig“ oder dem Kleinfriedhof „Oberes Johannsfeld/Auf der Kappel“ zuzurechnen. Es handelt sich um ein Exemplar des Typs Dorfmerkingen, der aus Gräbern der SD-Phasen 7–8 (ca. 580–620 n. Chr.) bekannt ist. Angesichts der guten Erhaltung ist jedoch fraglich, ob das Fundstück aus einem unerkannten Grabzusammenhang stammt.

Die Lanzenspitze besitzt ein spitzovales Blatt mit deutlich abgesetzten Schneiden, die runde Ganztülle ist schwach vierkantig facettiert und setzt sich als gerundet facettierte Mittelrippe bis zur Blattspitze fort; L. 24 cm, L. Blatt 13,6 cm, B. Blatt 4,4 cm, Dm. Tülle 2,55–2,7 cm. TK 7128 – Verbleib: ALM Rastatt
Ch. Engels

Ditzingen (Lkr. Ludwigsburg)

Herr W. Nau legte bezüglich des bekannten Reihengräberfeldes in der Ziegeleigrube Schaible aus einem Nachlass Funde sowie ein Photo von einem Grabfund vor. Letzteres lässt sich in die Jahre 1933–39 datieren. Es zeigt ein wohl ungestörtes Männergrab mit Spatha, nicht jedoch eines der vorgelegten, erhaltenen Fundstücke. In den OA findet sich ein Hinweis auf einen vergleichbaren Fund dort im Jahr 1936. Von diesem Männergrab verblieben Schwert und Schnalle nachweislich in Privatbesitz, weitere Funde wurden nicht bekannt.

Die vorgelegten Fundstücke lassen sich weder in den OA noch den diversen Fundberichten identifizieren, weshalb sie einem bislang unbekanntem Männergrab zugerechnet werden müssen, das schon vor 1950 entdeckt worden sein dürfte. Der Komplex kann in die SD-Phase 5 (530–555 n. Chr.) datiert werden. Das Fundspektrum des seit langem bekannten und bedeutenden Reihengräberfeldes wird somit um ein geschlossenes Inventar bereichert.

Grab 1936 (nach Photo und Angaben in OA)

1. Spatha (ohne Metallknäuf oder Parierstange).
2. (Gürtel[?]-)Schnalle.

Grab vor 1950

1. Fragment Lanzenspitze mit langem Schaft und gestrecktem, spitzovalem Blatt, Schlitztülle; L. noch 31 cm, B. 3,4 cm; SD-Phase 4–6 (Taf. 22 A4).
2. Bronzene Gürtelschnalle mit Innenrandleiste, profilierter Kolbendorn, Dornhaken abgebrochen; L. 2,9 cm, B. 3,6 cm, D. 2,7 cm; SD-Phase 6, eventuell bereits 5 (Taf. 22 A2).
3. Fragment Feuerstahl mit aufbiegenden Enden und Schnalle, Querschnitt dreieckig; L. noch 5,8 cm, B. 1,5 cm, D. 1 cm; SD-Phase 4, eventuell bereits 3 oder auch erst 5 (Taf. 22 A3).
4. Fragment Kleeblattkanne, rauwandige Drehscheibenware (Gellep 150); H. 23 cm, Dm. max. 14,5 cm (Taf. 22 A1).
5. (Finger[?]-)Knochen, menschlich (?).
TK 7120 – Verbleib: LMW
W. Nau (Ch. Engels)

Dornhan (Lkr. Rottweil)

Siehe S. 447 (Hallstattzeit).

Esslingen Rüdern (Lkr. Esslingen)

In den Fundber. Schwaben N. F. 11, 1951, 60 und in den Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 46 und 68 sind Funde vom „Ailenberg“ unter der Markung Stuttgart-Obertürkheim aufgeführt. Lediglich der untere Teil der westlichen Hangseite liegt auf der Markung Obertürkheim. Die Kuppe und der Rest des Ailenbergs, von wo auch die Funde in den Fundberichten stammen, liegen auf der Markung Esslingen-Rüdern.

TK 7221
V. Militzer

Giengen an der Brenz (Lkr. Heidenheim)

Siehe S. 442 f., Fdst. 21 u. 27 (Urnenfelderzeit).

Heimbach siehe Teningen (Lkr. Emmendingen)**Korntal-Münchingen Münchingen (Lkr. Ludwigsburg)**

Siehe S. 459, Fdst. 2 (Römische Zeit).

Riedöschingen siehe Blumberg (Schwarzwald-Baar-Kreis)**Ringsheim (Ortenaukreis)**

2006 wurde von Herbert Motz im Gewann ‚Weingarten‘ eine geschlitzte, unverzierte Lanzenspitze (L. 36,5 cm, B. Blatt 3,5 cm, Dm. Tülle 2,5 cm) gefunden und anschließend der archäologischen Denkmalpflege übergeben. Die Fundstelle ist seit 1930 als merowingerzeitliches Gräberfeld bekannt (F. Garscha, Die Alamannen in Südbaden [Mainz 1970] 244f.). – Fundvorgangsnr. 2006-188-1.

TK 7712 – Verbleib: ALM Rastatt
A. Haasis-Berner



18 Teningen *Heimbach*.
Merowingerzeitlicher
Schildbuckel (links).
M. 1 : 2.

19 Teningen *Heimbach*.
Hoch- bis spätmittel-
alterlicher Lanzen-
schuh (rechts). M. 1 : 2.

Rüdern siehe Esslingen (Lkr. Esslingen)

Stuttgart *Untertürkheim* (Stadtkr. Stuttgart)

Die in den Fundberichten aus Schwaben N.F. 16, 1962, 287 unter Bad Cannstatt aufgeführten alamannischen Gräber in der Augsburgener Straße liegen heute alle auf der Markung Untertürkheim.

TK7221
V. Militzer

Teningen *Heimbach* (Lkr. Emmendingen)

Im Fundarchiv der Denkmalpflege lag längere Zeit ein Karton mit der Aufschrift „Heimbach, Gde. Teningen“; leider gab es keine Gewinnbezeichnung. Auf dem Karton stand als Fundstelle „III?“ „31?“, „11.6.43?“. Einziger Hinweis war ein kleiner, handschriftlicher Zettel mit den Angaben „11.6.43, Schildbuckel u. -fessel“ sowie „Einzelfunde (Fundstelle 31)“. Demzufolge wird es sich um Funde handeln, die in Heimbach am 11. Juni 1943 geborgen (oder abgegeben) wurden. Die Angabe „III“ und „Fundstelle 31“ sind anhand der zur Verfügung stehenden Unterlagen derzeit nicht aufzulösen. So unbefriedigend die Informationen sind, umso wichtiger ist es, die Funde vorzulegen, da sie neue Aspekte für die Geschichte des Ortes Heimbach beinhalten.

Der Schildbuckel ist 9 cm hoch und hat einen Gesamtdurchmesser von 17,5 cm sowie einen Innendurchmesser von 11 cm (Abb. 18 u. Taf. 22 B). Auf der Buckelmitte sitzt ein flacher

Knopf mit einem Durchmesser von 1,5 cm. Der Buckel entspricht in etwa dem Typ 6 nach Garscha (F. Garscha, *Die Alamannen in Südbaden* [Mainz 1970] Typentaf. C). Die Schildfessel ist nur noch fragmentarisch vorhanden (L. 9,5 cm). Es handelt sich demnach um die Reste eines merowingerzeitlichen Schildes, der aus einem Grab des späten 6. Jahrhunderts stammen dürfte. Ein weiterer Fund ist ein großer Lanzen Schuh (Abb. 19). Er ist 21 cm lang, konisch und hat einen Tüllendurchmesser von 5,5 cm. Damit ist es unwahrscheinlich, dass es sich um den Schutz einer Wurflanze gehandelt hat, da diese deutlich kleinere Schaftdurchmesser aufweisen. Die beiden Nagellöcher sind knapp 1 cm groß und rechteckig. Eiserne Lanzen Schuhe sind ab der Eisenzeit nachzuweisen. In dieser massiven Form dürfte er jedoch eher ins Hoch- oder Spätmittelalter zu datieren sein.

Die vorhandene Keramik lässt sich ohne Probleme in die Römerzeit und die Merowingerzeit einordnen. Die römische Keramik ist oxidierend orange gebrannt und hat einen roten Überzug. Es handelt sich um zwei Randscherben (1 × Schüssel, 1 × Topf), zwei Bodenscherben (1 × Topf, 1 × Krug), einen Deckel sowie eine Wandscherbe. Sie sind in das 2. Jahrhundert zu datieren. Die merowingerzeitlichen Scherben sind überwiegend uneinheitlich gebrannt. Es handelt sich um eine Randscherbe (Lippenrand), eine Bodenscherbe sowie vier Wandscherben.

Zusammenfassend liegen hier Siedlungsfunde der römischen Zeit und der Merowingerzeit vor; aus der Merowingerzeit stammt ferner das Grab. Der Lanzenschuh ist deutlich jünger. Somit gibt es aus Heimbach Funde aus Zeiten, die hier bislang noch nicht vertreten waren. Die merowingerzeitlichen Funde sind zeitlich recht nahe an der ersten urkundlichen Erwähnung von etwa

759 in einer St. Galler Urkunde. Doch muss man jetzt auch mit einer römerzeitlichen Besiedlung des Tales rechnen. – Fundvorgangsnr. 1943-8. TK 7812/7813 – Verbleib: ALM Rastatt
A. Haasis-Berner

Untertürkheim siehe Stuttgart (Stadtkr. Stuttgart)